

Thorsten Böhner
Das kalte Herz
Ein Märchen nach Wilhelm Hauff
Musik: MICHAEL ZINSMEISTER
E 407

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das kalte Herz (E 407)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern,

einer Notenbeilage und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben.

Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN:

PETER MUNK

LISA

FRAU MUNK

HOLLÄNDER-MICHEL

GLASMÄNNLEIN

EZECHIEL

SCHLURKER

TANZBODENKÖNIG

Die Dorfbewohner:

WIRTIN

MERLA

AMTMANN

GEHILFE

BETTLERIN

MAULWURF

HASE

KÄUZCHEN

EICHHÖRNCHEN

Von Kindern oder von den Darstellern der Dorfbewohner zu spielen:

3 VERLORENE HERZEN

PETERS HERZ

Auch diese Rollen können von den Darstellern der Dorfbewohner mitübernommen werden:

HOLZHÄNDLER

FLÖZER

Für die Rollen der Waldtiere und der verlorenen Herzen wäre es vorteilhaft, wenn sie von Kindern gespielt würden.

1. BILD

VOR DER ALTEN KÖHLERHÜTTE

(Der Vorhang öffnet sich. Im Hintergrund Stadtkulisse. Im Vordergrund der Bühne befindet sich eine armselige Köhlerhütte, davor ein mit Erde bedeckter Holzstoß, in welchem ein Feuer lodert. An diesem Holzstoß steht Peter Munk. Er hält einen langen Stock in den Händen, mit welchem er mißmutig in dem Holzstoß herumstochert. Mit lautem Grölen treten drei vornehme Herren auf: der dicke Ezechiel, der dürre Schlurker und der junge Tanzbodenkönig)

TANZBODENKÖNIG:

(hält sich angewidert die Nase zu/zum Publikum)

Puuhhhh!!! Was stinkt das! - Kinder, riecht ihr das auch?

Widerlich! Wo das nur herkommt?

(deutet auf Peters Kohlenhaufen)

Na, ich hätte es mir ja denken können! Peter Munk und sein erbärmlicher Kohlenhaufen!

PETER MUNK:

(wütend)

Sieh zu, daß du weiterkommst, Tanzbodenkönig.

TANZBODENKÖNIG:

Mach ich auch - und zwar ins Wirtshaus! Um mich zu vergnügen und meinen Spaß zu haben! Aber das kann dir egal sein. Du kannst sowieso nicht mitkommen!

PETER MUNK:

Recht hast du. Ich habe keine Zeit. Ich muß arbeiten.

SCHLURKER:

Auch **wir** arbeiten, und das nicht weniger hart als du, Peter. Nur eben zu anderen Zeiten...

TANZBODENKÖNIG:

... und **unsere** Arbeit bringt mehr ein!

PETER MUNK:

Du meinst, im Wirtshaus hat so ein armer Schlucker wie ich nichts zu suchen. Das schickt sich nicht für einen Kohlenhändler.

TANZBODENKÖNIG:

Es wäre in der Tat eine Schande, wenn du dort auflaufen würdest, so heruntergekommen und schmutzig, wie du bist.

PETER MUNK:

Ich habe auch feine Sonntagskleider, genau wie du.

TANZBODENKÖNIG:

Selbst wenn du gewaschen und geputzt dort erscheinst, und es sieht dich einer von hinten und denkt: "Wer ist wohl dieser feine Bursche?" Sobald du dich umdrehst, wird es heißen: Ach, es ist nur der Köhler-Munk-Peter!

EZECHIEL:

Nimm es nicht so schwer, Peter. Auch bei uns hat es seine Zeit gedauert, bis wir es zu einem gewissen Reichtum gebracht haben.

PETER MUNK:

Daß ich nicht lache, Ezechiel. Ihr drei wart früher genauso arm wie ich! Und auf einmal, über Nacht, keiner weiß warum, habt ihr mit den Goldmünzen nur so um euch geschmissen!

SCHLURKER:

Willst du etwa behaupten, wir hätten unser Geld nicht auf ehrliche Weise verdient?

TANZBODENKÖNIG:

Was ich euch gesagt habe: Er taugt zu nichts! Und neidisch ist er auf uns!

PETER MUNK:

Neidisch? Darauf, daß euch keiner ausstehen kann in eurer Hartherzigkeit und eurem Geiz!?

EZECHIEL:

Nur weil ich meine hart verdienten Taler nicht einfach so unter die Leute werfe, soll ich ein Geizhals sein? Was sagst du dazu, Schlurker?

SCHLURKER:

Hätte ich jedem Bettler, der bei mir anklopft, nur einen Heller gegeben, wäre ich heute selbst arm wie eine

Kirchenmaus!

TANZBODENKÖNIG:

Und sind wir auch wegen unserem Geiz verhaßt, bringt uns unser Geld doch Ansehen! Aber wenn du möchtest, kannst du ja gerne noch nachkommen ins Wirtshaus, wenn du mit deinem...

(mit verächtlichem Blick auf den Kohlenhaufen)

... Dreck hier fertig bist! Wir sollten uns dann einmal im Tanzen messen! Den Spaß möchte ich erleben!

PETER MUNK:

Wir können uns gerne auch schon vorher messen.

(geht unvermittelt auf den Tanzbodenkönig los, sie raufen verbissen miteinander)

SCHLURKER:

(will dazwischen)

Was soll denn der Unsinn?

EZECHIEL:

(hält ihn zurück)

Laß sie! Sie werden sich schon nicht die Köpfe einschlagen.

(Peter und der Tanzbodenkönig ringen noch immer, Peter gibt seinem Gegner einen Stoß, und dieser landet mit seinem Hintern im brennenden Holzhaufen)

TANZBODENKÖNIG:

(springt entsetzt auf und rennt umher)

Hilfe! Hilfe! Ich brenne! So helft mir doch! Er hat mich ins Feuer gestoßen! Hilfe! Ich brenne!

(Er setzt sich schnell mit seinem Hintern in einen Zuber voll Wasser, atmet erleichtert auf. Dann wendet er sich wieder mit zornigem Blick Peter zu)

TANZBODENKÖNIG:

(wütend)

Du magst zwar ein kräftiger Bursche sein, aber deswegen wirst du es trotzdem niemals zu etwas bringen! Keiner wird dich je bewundern! Du wirst immer das bleiben, was du jetzt bist - ein nutzloser Kohlenbrenner!

(Ezechiel, Schlurker und der Tanzbodenkönig gehen ab. Peter schaut ihnen niedergeschlagen nach. Seine Mutter tritt auf, begleitet von Lisa)

FRAU MUNK:

Peter! Ist irgendetwas passiert?

PETER MUNK:

Nein, Mutter! Gar nichts!

FRAU MUNK:

Lisa ist zu Besuch gekommen! Sie wollte nach dir sehen!

LISA:
Hallo, Peter! Wie geht es dir?

PETER MUNK:
(verächtlich)
Wie soll's einem armen Kohlenhändler schon gehen?

FRAU MUNK:
Aha! Ich kann es mir schon denken! Der Tanzbodenkönig, der Ezechiel und der Schlurker waren mal wieder da, und du hast dich mit ihnen angelegt!
(zum Publikum)
Stimmt es, Kinder? - Naja, dann verstehe ich auch.

PETER MUNK:
(wütend)
Nein, Mutter! Gar nichts verstehst du! Weißt du eigentlich, wie ich mich fühle, wenn sie hier vor meiner Köhlerhütte vorbeimarschieren? Wenn sie mir gönnerhaft auf die Schulter klopfen und spotten: Ja, mach nur deine erbärmliche Arbeit! Brenn die Kohlen, bis sie scharz sind! Und bleib immer jämmerlich arm, so wie dein Vater.

FRAU MUNK:
Dein Vater war ein guter Mann!

PETER MUNK:
Und wie weit hat er es gebracht mit seiner Güte? Was hat er uns hinterlassen? Schau uns doch an! Niemand achtet uns!

FRAU MUNK:
Du hast ja nicht mal Achtung vor dir selbst, Peter! Wie sollen dich da die anderen achten?

PETER MUNK:
Laß diese Sprüche, Mutter! Ich habe sie so satt, genauso wie die verrußten Kleider auf meinem Leib! Es ist mir verhaßt wie die Hölle, den ganzen Tag hier am rauchenden Holzhaufen zu sitzen! Kohlenbrenner zu sein ist ein elendes Leben!

FRAU MUNK:
Ich weiß, was dich so wirr macht. Es sind die vornehmen Herrschaften mit ihren stattlichen Kleidern. Du glaubst, sie müßten die glücklichsten Menschen der Welt sein. Und wenn diese Leute dann noch in ihre Taschen greifen und ihr Gold hervorholen, bist du ganz von Sinnen.

PETER MUNK:
Diese Herrschaften verspielen an einem einzigen Abend beim Knobeln im Wirtshaus mehr Geld, als wir in einem Jahr verdienen!

FRAU MUNK:
Kannst du denn an gar nichts anderes mehr denken?

PETER MUNK:
Du magst mit deinem Leben zufrieden sein, Mutter! Ich bin es nicht! Aber das wird sich ändern! Sehr bald schon!

FRAU MUNK:
Ich kann das nicht mehr länger ertragen!
(ab)
(Peter setzt sich trotzig vor den Holzhaufen. Lisa läßt sich langsam neben ihm nieder)

LISA:
Was hast du vorhin damit gemeint, als du sagtest, du willst etwas ändern?

PETER MUNK:
Hast du schon einmal von dem Glasmännlein gehört, Lisa?

LISA:
Mein Großvater hat mir oft davon erzählt. Dieses Glasmännlein ist ein guter Geist, nicht größer als ein Zwerg, mit spitzem Hut und alten Pluderhosen. Er zieht seit ewiger Zeit durch unsere Wälder, doch schon lange hat ihn niemand mehr gesehen.

PETER MUNK:
Man sagt auch, daß dieses Glasmännlein Wünsche erfüllen kann.

LISA:
Aber das gilt nicht für jeden. Nur den Kindern, die an einem Sonntag geboren wurden, gewährt er drei Wünsche.

PETER MUNK:
Aber ich **bin** ein Sonntagskind. Meine Mutter hat es mir gesagt.

LISA:
Soll das heißen, du willst das Glasmännlein suchen?

PETER MUNK:
(springt auf/enthusiastisch)
Ja, gleich morgen früh werde ich aufbrechen und durch die Wälder streifen. Irgendwo werde ich es schon finden.

LISA:
Das wird nicht einfach sein. Bevor es sich zeigt, mußt du einen Spruch aufsagen.

PETER MUNK:
Einen Spruch?

LISA:
Ja. Mein Großvater hat ihn mir oft vorgesagt, aber... ich

kann mich nicht mehr richtig daran erinnern.

PETER MUNK:

Versuch es, Lisa. Denk nach!

LISA:

(überlegt angestrengt, sagt dann den Spruch)

Schatzhauser im grünen Tannenwald,

bist schon viele hundert Jahre alt.

Dein ist all Land, wo Tannen steh'n...

(stockt)

PETER MUNK:

(drängt)

Weiter! Da muß doch noch ein Vers kommen!

LISA:

Ja, aber... der will mir beim besten Willen nicht mehr einfallen!

PETER MUNK:

Sei es drum! Ich bin ein Sonntagskind, und den größten Teil des Spruches kenne ich! Das wird genügen. Ich bin sicher, ich werde das Glasmännlein finden! Und dann wird es mich so reich machen, daß ich niemals mehr an diesem Holzhaufen stehen muß.

LISA:

Laß die anderen doch spotten. Wenn deine Arbeit auch nicht viel einbringt und schmutzig ist...

(nimmt seine Hand)

Ich mag dich trotzdem!

(Peter zieht verlegen seine Hand weg. Ezechiël, Schlurker und der Tanzbodenkönig kommen vom Wirtshaus zurück)

TANZBODENKÖNIG:

Lisa! Ich habe im ganzen Dorf nach dir gesucht! Hast du Lust, heute abend mit mir zum Tanz zu gehen?

LISA:

(mit Blick auf Peter)

Ich denke nicht...

TANZBODENKÖNIG:

Ich verstehe schon. Du hältst dich lieber an diesen Schmutzfink!

LISA:

Und wenn, ginge es dich auch nichts an! Ich kann tanzen, mit wem ich will.

TANZBODENKÖNIG:

Vergiß aber nicht, genügend Taler einzustecken, damit du für ihn bezahlen kannst.

LISA:

Wenn du glaubst, dein Reichtum imponiert mir, dann

laß dir eins gesagt sein: Ich schaue auf das Herz eines Menschen und nicht auf sein Geld!

(Ezechiël, Schlurker und der Tanzbodenkönig brechen in schallendes Lachen aus)

SCHLURKER:

Das hast du aber schön gesagt, mein Täubchen!

PETER MUNK:

Wartet's ab! Schon bald werde ich wohlhabender sein als ihr drei zusammen!

(Die drei Männer lachen noch lauter)

SCHLURKER:

Hört euch diesen Träumer an!

EZECHIEL:

Ich freiß meinen Hut, sollte er jemals mehr als einen Taler in der Tasche haben.

(Alle drei gehen lachend ab. Peter und Lisa singen nun gemeinsam das Lied "Eines Tages...")

"EINES TAGES..."

PETER:

Schau, wie sie vorüberziehen,
all die "Ach so feinen" Leute.
Ihnen wird das Glück stets blühen.
So war's gestern, so ist's heute.
Schau, wie sie nur steh'n und gaffen,
wenn sie mich hier schuftten sehen
- gottergeben und rechtschaffen -
und dann ihrer Wege gehen.
Eines Tages, du wirst seh'n,
werde ich am Rad des Schicksals dreh'n.
Dann bin ich ein Mann von Welt,
hab' die Taschen voll mit Geld.
Jeder zieht vor mir den Hut,
neidet mir mein Hab und Gut.
Eines Tages, du wirst seh'n,
werde ich am Rad des Schicksals dreh'n.
Ich trag nur noch Samt und Seide,
gold'ne Ketten, gold'ne Ringe,
dazu kostbares Geschmeide
und bin immer guter Dinge.

LISA:

Warum bist du so besessen?
Weißt du nicht, wie sowas endet?
Willst du dich mit denen messen,
die von Habsucht sind verblendet?
Eines Tages, glaub daran,
fängt für dich ein neues Leben an.

PETER:
Dann bin ich ein Mann von Welt.

LISA:
All der Ruhm und alles Geld
führ'n dich niemals an dein Ziel.
Nichts zählt mehr als ein Gefühl.
Eines Tages, glaub daran,
fängt für dich ein neues Leben an.

LISA:
Eines Tages...

PETER:
... liegen die schönsten Frau'n mir zu Füßen.

LISA:
Eines Tages...

PETER:
... wird ein jeder voll Ehrfurcht mich grüßen.
Eines Tages...

LISA:
... wird dein Herz nur noch kalt wie ein Stein sein.

PETER:
Eines Tages...

LISA:
... wirst du einsam, verhaßt und allein sein.

PETER:
Eines Tages ist der Reichtum mein treuer Begleiter.

LISA:
Eines Tages bist du reich und weißt trotzdem nicht weiter.

BEIDE:
Eines Tages, glaub daran,
fängt für mich (dich) ein neues Leben an.

2. BILD
IM DUNKLEN TANNENWALD
(Der Vorhang öffnet sich. Die Bühne stellt nun eine Waldkulisse in der Abenddämmerung mit unzähligen Bäumen dar. Im Hintergrund ziehen sich graue, kahle Felswände entlang. Am rechten Bühnenrand schlängelt sich ein Flußlauf, welcher in den Soufitten verschwindet. Im rechten Vordergrund der Bühne liegt das Eichhörnchen und schnarcht aus vollem Hals. Die anderen Tiere des Waldes betreten eilig die Bühne: der Maulwurf, das Käuzchen und der Hase. Sie sehen quietschvergnügt aus)

KÄUZCHEN:
Das glaube ich nicht! Jetzt schau sich mal einer diese Penntüte an!

HASE:
(mahnend)
Psssst! Leise, Käuzchen! Unser liebes Eichhörnchen hält gerade seinen Winterschlaf!

MAULWURF:
Aber der Winter ist doch längst vorbei!

HASE:
Stimmt! Du hast recht, Maulwurf!

KÄUZCHEN:
Darum muß ich auch immer einen Sommerschlaf halten!

MAULWURF:
Wieso denn das?

KÄUZCHEN:
(deutet auf das Eichhörnchen)
Weil der Kerl den ganzen Winter lang so unverschämt laut schnarcht, daß man es in jedem Winkel unseres Waldes hören kann! Bei so einem Lärm mache ich kein Auge zu!

MAULWURF:
Tatsächlich? Also, mich stört das nicht!

HASE:
Kunststück! Du buddelst dich immer tief in die Erde! Da hast du deine Ruhe!

KÄUZCHEN:
Wir sollten den Burschen wecken! Kommt schon!
(Sie pirschen sich an das Eichhörnchen heran, welches immer noch unentwegt laut schnarcht)

MAULWURF:
Meine Güte! Was sägt der 'n Ast ab.

HASE:
Auf drei! Los! Eins, zwei, drei!

MAULWURF:
Moment!
(schließt seine Augen und hält theatralisch die Hand an die Stirn)

KÄUZCHEN:
Was machst du denn da?

MAULWURF:
(wichtig)
Ich muß mich noch sammeln!
(Nach kurzer Zeit öffnet er wieder die Augen)
Ich bin soweit!

ALLE:
(rufen laut)
FRÜHSTÜCK!!!

EICHHÖRNCHEN:

(schreckt hoch)

Was? Wo? Wer? Wie? Wann?

ALLE:

April! April!

EICHHÖRNCHEN:

Wie meinen?

MAULWURF:

Du hast das Ende des Winters verpennt, du Schlafmütze!

Wir haben bereits April!

EICHHÖRNCHEN:

Und deshalb weckt ihr mich? Pfui! Schämt euch!

(Peter Munk tritt auf. Er sieht müde aus)

KÄUZCHEN:

Der Knabe da sieht auch so aus, als hätte man ihn gerade unsanft geweckt!

PETER MUNK:

Wenn ihr seit heute morgen auf den Beinen wärt, würdet ihr auch nicht besser aussehen!

HASE:

Jetzt auch noch beleidigte Leberwurst spielen, was? Na, das kann ich leiden!

(Ein starkes Windbrausen kommt auf)

EICHHÖRNCHEN:

Hör doch nur, wie der Wind heult. Ich glaube, er will uns etwas sagen.

(Das Windbrausen wird lauter)

KÄUZCHEN:

Und? Was erzählt der Wind?

EICHHÖRNCHEN:

(lauscht)

Er sagt, es ist keine gute Zeit, sich draußen aufzuhalten.

Der Abend kriecht schon über die Hügel, und heute Nacht wird er wieder durch diesen Wald ziehen.

(Die anderen Tiere reagieren erschrocken)

MAULWURF:

Oh, oh! Ich mach' die Biege, Leute!

(Er schnappt sich eine kleine Schaufel, welche hinter einem Baum versteckt war, und beginnt ein Loch zu schaufeln)

(Aus dem Off tönt ein lautes Krachen, als ob Bäume umknicken würden)

KÄUZCHEN:

Hört ihr? Jetzt fällt er mit seinen riesigen Händen die Bäume, um sich daraus ein neues Floß zu bauen.

PETER MUNK:

Von wem redet ihr?

EICHHÖRNCHEN:

Vom Holländer-Michel! Er ist der Herrscher über diesen Wald. Kennst du seine Geschichte nicht?

(Während die Tiere nun erzählen, werden sie und Peter Munk in einen Spot gesetzt. Parallel dazu wird die rechte Seite der Bühne erleuchtet, wo sich der Fluß befindet.)

Hier spielen sich nun die Szenen ab, welche die Erzählung der Tiere untermalen. Der Rest der Bühne ist dunkel)

HASE:

Vor hundert Jahren lebte in dieser Gegend ein gutmütiger Holzhändler. Eines Tages traf er einen Mann, der war riesengroß und so kräftig wie eine Eiche.

(Indessen sind auf der anderen beleuchteten Seite der Bühne der Holländer-Michel und der Holzhändler aufgetreten und stehen sich nun einander gegenüber)

MICHEL:

Holzhändler, laßt mich in eure Dienste treten. Ihr werdet es nicht bereuen. Ich will gute Arbeit leisten!

HOLZHÄNDLER:

So einer wie du kann mir wohl gefallen. Du bist groß und kräftig. Dich kann ich brauchen. Sag mir, wie du heißt.

MICHEL:

Man nennt mich den Holländer-Michel.

HOLZHÄNDLER:

(hält Michel seine Hand hin)

Du kannst gleich mit der Arbeit anfangen, Michel.

(Michel schlägt ein, beide gehen ab. Kurz darauf kommt Michel auf die Bühne zurück, schwer beladen mit Holz)

MAULWURF:

Michel war ein tüchtiger Mann, wie der Holzhändler noch keinen vor ihm hatte. Er konnte für sechs arbeiten. So schlug er übers Jahr Bäume für seinen Herrn. Doch schon bald reichte ihm das nicht mehr.

(Der Holzhändler kommt auf die Bühne zurück)

MICHEL:

Herr, ich will nicht undankbar sein. Aber seit ich in eurem Dienst stehe, habe ich nur Bäume gefällt. Zu gerne würde ich einmal sehen, wie ihr euer Holz den Fluß hinabschickt, um es in der Stadt zu verkaufen.

HOLZHÄNDLER:

Dieser Wunsch soll dir gewährt sein, Michel. Morgen muß wieder eine Ladung Stämme ins Tal hinuntergebracht werden mit dem Floß. Du wärst der Richtige dafür. Aber bedenke: Nicht auf Stärke allein

kommt es an - es bedarf auch einer großen Geschicklichkeit. Zwei meiner besten Männer werden dich begleiten.

(Sie gehen beide ab, kurz darauf kommt Michel mit einem Floß auf die Bühne zurück. Er steht zusammen mit zwei Flözern aufrecht auf dem Floß, welches auf dem Fluß gleitet. Auf dem Floß liegen unzählige Holzstämme)

EICHHÖRNCHEN:

Am nächsten Morgen brachen sie auf. Die beiden Männer, die den Holländer-Michel begleiteten, staunten nicht schlecht, als sie sahen, wie geschickt Michel das Floß steuerte.

1. FLÖZER:

Wenn du uns weiter so gut durch die Fluten lenkst, Michel, dann sind wir schon bald am Ziel.

2. FLÖZER:

Das ist recht. Um so eher können wir unser Holz an die Leute dort unten verkaufen.

MICHEL:

(lacht spöttisch)

Glaubt ihr, diese Leute behalten das Holz für sich? Sie verkaufen es für teures Geld nach Holland weiter. Wir erhalten nur einen Hungerlohn, und sie werden reich!

1. FLÖZER:

Wenn es so ist, wie du sagst... könnten wir dann nicht nach Holland fahren und dort das Holz selber verkaufen?

2. FLÖZER:

Unser Herr braucht davon nichts zu wissen! Wir geben ihm einen kleinen Teil des Geldes, und das, was uns die Holländer mehr zahlen, behalten wir für uns.

MICHEL:

Ihr seid gar nicht so dumm, wie ich dachte.

(Das Floß fährt von der Bühne)

KÄUZCHEN:

Und so hielten die drei nicht im nächsten Tal an, wie ihnen der Holzhändler aufgetragen hatte, sondern fuhren weiter flußabwärts nach Holland. Dort machten sie ihre Pläne wahr und verkauften das Holz.

MAULWURF:

Mit dem Geld aber, was sie dafür bekamen, gingen die beiden Flözer, die mit Michel gereist waren, ins Wirtshaus. Dort vertranken und verspielten sie den Lohn. Ihre Geldgier hatte sie blind gemacht.

(Die beiden Flözer schleppen sich mühsam auf die Bühne zurück und sinken erschöpft zu Boden. Der Holländer-Michel kommt des Weges und belächelt sie spöttisch)

MICHEL:

(spottend)

Meine beiden Freunde! Ihr habt euch wohl etwas übernommen?

1. FLÖZER:

Du mußt uns helfen, Michel. Wir haben keinen roten Heller mehr!

2. FLÖZER:

Wir haben alles Geld verspielt. Uns ist nichts davon geblieben!

MICHEL:

(lacht grölend)

Ihr Narren! Ihr habt euer Schicksal selbst besiegelt! Wer viel Geld besitzt und es nicht richtig verwerten kann, hat es auch nicht besser verdient!

(Er geht lachend ab, die beiden Flözer schleppen sich mühsam von der Bühne)

HASE:

Die beiden Flözer wurden danach nie mehr gesehen.

KÄUZCHEN:

Doch eines ist gewiß: In Nächten wie der heutigen, wenn du hörst, wie die Bäume umknicken, ist der Holländer-Michel wieder unterwegs.

MAULWURF:

Er bricht die Tannen dieses Waldes leicht wie Streichhölzer. Daraus baut er sich ein neues Floß und fährt das Holz eines gutmütigen Händlers nach Holland - so wie vor hundert Jahren.

EICHHÖRNCHEN:

Er verhilft auch heute noch vielen Menschen zu Reichtum. Dafür fordert er aber einen hohen Preis.

Welchen, weiß ich nicht.

(Die rechte Bühnenseite wird in Nebel getaucht, und der Holländer-Michel rudert auf dem Fluß entlang.)

Schließlich fährt das Floß von der Bühne)

MAULWURF:

Und es heißt: Alle Schiffe, die auch nur einen einzigen Balken vom Holz des Holländer-Michels tragen, sind zum Untergehen verdammt, und zwar immer dann, wenn er in diesem Wald eine Tanne fällt.

(Wieder erklingt aus dem Off das Geräusch eines umknickenden Baumes)

HASE:

(ängstlich)

So wie jetzt.

(Die Lichtstimmung verwandelt sich wieder in normales)

Tageslicht)

HASE:

Und wohin bist **du** unterwegs?

PETER MUNK:

Ich suche das Glasmännlein.

MAULWURF:

(gräbt weiter)

Aber das läßt sich doch nur Sonntagskindern sehen.

(Erneut lautes Windrauschen und das Geräusch eines umknickenden Baumes aus dem Off)

EICHHÖRNCHEN:

(ängstlich)

Wir sollten verschwinden, Freunde!

(Käuzchen, Eichhörnchen und Hase schnell ab)

MAULWURF:

(wirft die Schaufel weg)

Wartet auf mich!

(schnell ab)

PETER MUNK:

(murmelt)

Es läßt sich nur Sonntagskindern seh'n... läßt sich nur Sonntagskindern seh'n...

(Auf einmal ertönt ein lautes Krachen, als wenn unzählige Bäume auf einmal gefällt würden, und wie aus dem Nichts steht plötzlich der Holländer-Michel vor Peter, der vor Schreck lang hinschlägt)

PETER MUNK:

(zu Tode erschrocken)

Gütiger Himmel! Wer bist du?

MICHEL:

(lacht grölend)

Du willst mir doch nicht weismachen, daß du meinen Namen nicht kennst?!

PETER MUNK:

(entsetzt)

Du... du ... bist der Holländer-Michel?

MICHEL:

So ruft man mich. Und nun sag mir, Söhnchen - was tust du hier?

PETER MUNK:

(erschrocken)

Ich? Ich... och, ich weiß nicht... Ich... wollte gerade heimgehen... im Grunde bin ich schon gar nicht mehr da...

(Peter will schnell davonlaufen, doch Michel packt ihm beim Schlafittchen und zieht ihn zurück)

MICHEL:

Glaubst du, du kannst mich zum Narren halten?!

PETER MUNK:

Ja... i-ich meine: Nein!

MICHEL:

Du suchst das Glasmännlein, diesen lächerlichen Zwerg! Reich machen soll er dich! Stimmt's?!

PETER MUNK:

(verwirrt)

Woher... warum...?!

MICHEL:

Das kannst du schneller haben, wenn du dich an mich hältst.

PETER MUNK:

A-an dich?

MICHEL:

(legt kameradschaftlich den Arm um Peter)

Weißt du, Peter, es bekümmert mich, wenn so ein ansehnlicher, lebenslustiger Bursche wie du sein Leben damit verschwendet, Kohlen zu brennen.

PETER MUNK:

Nun ja...

MICHEL:

Du wärest nicht der erste, dem ich aus der Not helfe. Also, sag mir: Wieviel brauchst du? Hundert Taler? Tausend? Oder noch mehr?

PETER MUNK:

Noch mehr? Aber...

MICHEL:

Nur fürs erste natürlich. Du kannst jederzeit neues Geld bekommen.

PETER MUNK:

Ich... ich weiß nicht...

MICHEL:

Was zögerst du?

PETER MUNK:

(mißtrauisch)

Und was verlangst du dafür?

MICHEL:

Darüber reden wir, wenn es soweit ist.

PETER MUNK:

(befreit sich aus der Umarmung)

Nein... nein, lieber nicht.

MICHEL:

Was hast du denn?

PETER MUNK:

Ich... ich muß jetzt nach Hause!
(rennt, den Michel immer im Auge behaltend, stolpernd von der Bühne)

MICHEL:

(ruft ihm höhnisch und gleichzeitig zornig nach)

Ja, lauf nur! Aber du entgehst mir nicht! Wir werden uns eher wiedersehen, als dir lieb ist!

(ab)

(Peter kommt vorsichtig auf die Bühne zurückgeschlichen, schaut sich ängstlich um)

PETER MUNK:

(zum Publikum)

Kinder, ist er fort?

KINDER:

Jaaa!!!

PETER MUNK:

Na, Gott sei Dank! - So, und nun zum Spruch... Was hat der Maulwurf vorhin gesagt? Das Glasmännlein läßt sich nur Sonntagskindern seh'n...

(überlegt, dann stößt er einen Jubelschrei aus)

Aber natürlich! Das ist es doch! Das ist der Reim, der mir noch zu dem Spruch gefehlt hat! Jetzt paßt es alles! -

Kinder, wollen wir den Reim zusammen aufsagen? Ja?

Also dann...

(sagt den Reim zusammen mit den Kindern auf)

Schatzhauser im grünen Tannenwald,

bist schon viele hundert Jahre alt.

Dein ist all Land, wo Tannen steh'n.

Läßt sich nur Sonntagskindern seh'n.

(Urpötzlich huscht das Glasmännlein hinter einem großen Baum hervor)

GLASMÄNNLEIN:

Naja, gut... laß ich gelten!

PETER MUNK:

Das Glasmännlein! Endlich habe ich dich gefunden!

GLASMÄNNLEIN:

Daß du dich nicht noch einmal mit diesem Flegel einläßt, hörst du?

PETER MUNK:

Meinst du den Holländer-Michel?

GLASMÄNNLEIN:

Ein aufgeblasener Wichtigtuer! Trau ihm nicht über den Weg!

PETER MUNK:

Herr Schatzhauser, schau mich an! Ich bin ein armer Schlucker und habe niemals Geld in der Tasche, obwohl ich Tag und Nacht am Kohlenhaufen schufte! Es reicht gerade zum Leben!

GLASMÄNNLEIN:

Ist dir das nicht genug?

PETER MUNK:

Ich bin noch jung und zu was Besserem geboren. Andere sind reich und angesehen, und ich stehe daneben und muß zuschauen. Der Ezechiel und er Schlurker haben Geld wie Heu!

GLASMÄNNLEIN:

Glaubst du wirklich, daß sie deshalb glücklich sind?

Doch nun gut. Ich habe geschworen, jedem

Sonntagskind, das zu mir kommt, drei Wünsche zu

gewähren. Doch denke dran: Den dritten Wunsch kann ich dir abschlagen, wenn er töricht ist.

(Peter und das Glasmännlein singen nun das Lied "Die drei Wünsche")

"DIE DREI WÜNSCHE"

PETER MUNK:

Die Wünsche liegen auf der Hand.

Drum werd' ich gleich den ersten nennen:

Ich möchte besser tanzen können

als jeder and're hier im Land.

Der Tanzbodenkönig wird platzen vor Neid.

GLASMÄNNLEIN:

Du närrischer Esel! Bist du noch gescheit?

Mir scheint, du hast nicht einen Funken Verstand!

So sind sie, die Menschen! Ich hab's doch geahnt!

PETER MUNK:

Der zweite Wunsch ist schnell erzählt:

Ich will genau soviele Dukaten

in meinen Taschen bei mir haben

wie Ezechiel stets mit sich trägt.

GLASMÄNNLEIN:

Was hätte der gnädige Herr denn noch gern?

PETER MUNK:

Die prachvollste Glashütte soll mir gehör'n!

Ein Pferd und ein Wägelchen auch noch dazu!

GLASMÄNNLEIN:

Du elender Schwachkopf! Wie töricht bist du!

Den dritten Wunsch wähl mit Bedacht

und heb' ihn dir gut auf, den letzten.

Du wirst dich nochmal glücklich schätzen,

wenn du noch einen übrig hast.

PETER MUNK:

Wo bleiben denn nun meine Dukaten, Glasmännlein?

GLASMÄNNLEIN:

(hebt beschwörend die Hände)

Gold, so glitzernd wie die Sterne!

Komm zu mir aus weiter Ferne!

Steig aus deinem kalten Grab,

und dann fall auf uns herab!

(Von oben regnet es unzählige Goldmünzen auf Peter herab, der sich mit schmerzverzerrter Miene den Kopf hält)

GLASMÄNNLEIN:

(wenig überzeugend)

Pardon! War keine Absicht!

(Peter stürzt sich wie ein Besessener auf die Münzen und stopft sich damit die Taschen voll)

PETER MUNK:

Wahrhaftig! Du bist wirklich zauberkundig!

(schaut sich um)

Und meine Glashütte? Und das Pferd?

GLASMÄNNLEIN:

Ich kann es auch von oben auf dich herabfallen lassen, wenn dir das recht ist...

PETER MUNK:

Nein, nein! Ich dachte nur...

GLASMÄNNLEIN:

Mach dich auf den Heimweg. Wenn du zu Hause bist, wird das alles schon auf dich warten.

PETER MUNK:

Tausend Dank, Glasmännlein! Leb wohl!

(läuft übergücklich von der Bühne)

GLASMÄNNLEIN:

(schaut ihm nach)

Du glaubst wirklich, daß Gold und Ruhm glücklich machen! Doch deine Glückseligkeit wird nicht lange anhalten!

(geht ab)

3. BILD

IM WIRTSHAUS

(Der Vorhang öffnet sich und zeigt das Innere des Wirtshauses. Die Bewohner des Dorfes sitzen an den einzelnen Tischen und lassen sich das Bier schmecken: Merla, die Akkordeonspielerin, dazu der Amtmann, sein Gehilfe und eine Bettlerin. Die Wirtin serviert geschäftig ihre Getränke. Peter Munk, der nun vornehm gekleidet

ist, sitzt mit Ezechiel und Schlurker an einem Tisch und spielt Karten. Vor jedem liegt ein großer Haufen Goldmünzen. Der Tanzbodenkönig sitzt mit Lisa am Nebentisch und verfolgt das Spiel der drei)

PETER MUNK:

(wirft übermütig seine Karten auf den Tisch/ruft laut)

Vier Buben!

(Alle anderen im Wirtshaus - bis auf den Tanzbodenkönig und Lisa - klatschen anerkennend Beifall)

SCHLURKER:

Meine Hochachtung, Peter Munk! Das Glück scheint dir neuerdings zur Seite zu stehen!

EZECHIEL:

Nicht nur, daß du jetzt eine vornehme Glashütte besitzt und es zu einem angesehenem Mann gebracht hast... auch beim Kartenspiel kann dir niemand mehr das Wasser reichen!

TANZBODENKÖNIG:

Das ist beinahe schon ein bißchen viel Glück, findet ihr nicht? Aus dem armen Kohlenmunk-Peter wird plötzlich über Nacht ein steinreicher Geschäftsmann! Da muß doch Hexerei im Spiel sein!

PETER MUNK:

(erhebt sich/wütend)

Ich frage ja auch nicht, wie **du** zu deinem Geld gekommen bist!

BETTLERIN:

(hält der Wirtin ihren leeren Bierkrug hin)

Schau, Wirtin! Der ist leer!

WIRTIN:

(schaut hinein)

Stimmt.

BETTLERIN:

Bringst du mir noch was?

WIRTIN:

Kommt nicht in Frage, Bettlerin! Zuerst bezahlst du deine Schulden.

PETER MUNK:

Schon recht, Frau Wirtin! Ich werde für die Bettlerin bezahlen. Bring ihr noch ein Bier.

(schaut sich um/übermütig)

Ach was! Eine Runde für alle!

(Alle im Wirtshaus, außer Lisa und dem Tanzbodenkönig, jubeln ihm zu. Die Wirtin beginnt sofort, das Bier an alle Anwesenden zu verteilen)

SCHLURKER:
(schlägt Peter auf die Schulter)
So gefällst du mir, Peter! Du bist wahrhaft ein großzügiger Gewinner!

AMTMANN:
Sagen Sie, Herr Munk, hätten Sie nicht wieder ein paar Gläser für mich? Zu einem günstigen Preis, versteht sich! Das wäre vorzüglich!

GEHILFE:
Ganz vorzüglich!

PETER MUNK:
Schauen Sie nur morgen bei mir herein, Herr Amtmann. Wir werden schon etwas Passendes finden!

AMTMANN:
Das ist äußerst freundlich! Vielen Dank, Herr Munk!

GEHILFE:
Vielen Dank, Herr Munk!

AMTMANN:
(ärgerlich)
Mußt du mir immer alles nachplappern?

GEHILFE:
(überlegt)
Muß ich das? Ja, ich denke schon. Ich bin schließlich Euer Gehilfe und muß Euch stets nach dem Mund reden!

AMTMANN:
Laß das sein! Ich mag das nicht!

GEHILFE:
Ich auch nicht!
(Der Amtmann wirft seinem Gehilfen bitterböse Blicke zu, indessen stellt die Wirtin dem Tanzbodenkönig einen Bierkrug hin)

WIRTIN:
Hier! Für dich! Von Peter!

TANZBODENKÖNIG:
(nimmt das Glas, geht zu Peter, schüttet ihm das Bier ins Gesicht)
Von dir nehme ich nichts an!

WIRTIN:
Es genügt! Wenn ihr euch prügeln wollt, geht vor die Tür!

PETER MUNK:
Nicht doch, Wirtin! Ich hätte da einen besseren Vorschlag.

TANZBODENKÖNIG:
(lachend)
Was meinst du? Willst du etwa gegen mich im Tanz

antreten?

PETER MUNK:
Warum nicht?

TANZBODENKÖNIG:
Wenn es dich unbedingt danach drängt, dich zum Gespött zu machen.

EZECHIEL:
Und welcher Preis winkt dem Sieger?

TANZBODENKÖNIG:
Ich weiß nicht. Schlag etwas vor.

EZECHIEL:
(blickt auf Lisa)
Der Sieger darf mit Lisa einen Ehrentanz machen!
(Alle außer Lisa stimmen jubelnd zu)

SCHLURKER:
(zu Merla)
Merla! Spiel auf zum Tanz!

MERLA:
(holt ihr Akkordeon hervor)
Haltet euch bereit! Es geht los!
(Sie spielt geschickt auf dem Akkordeon. Nun erklingt dazu eine Musik aus dem Off, die anderen singen dazu das Lied "Tanzt, bis daß der Boden bebt". Nur Lisa singt nicht mit, sondern beobachtet die folgende Szene mit Argwohn)
"TANZT, BIS DASS DER BODEN BEBT"

MERLA:
Auf die Beine, eins-zwei-drei!
Zeigt mal, was ihr wirklich könnt.

BETTLERIN:
Eines ist gewiß, ihr zwei:
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.
(Peter und der Tanzbodenkönig beginnen mit dem Tanz, die anderen feuern sie singend begeistert an)

ALLE:
Tanzt, bis euch die Luft ausgeht.
Tanzt, bis daß der Boden bebt.
Links herum, rechts herum.
Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

EZECHIEL:
Schwingt das Tanzbein ganz adrett.

SCHLURKER:
Laßt den Füßen freien Lauf.

WIRTIN:
Legt 'ne Sohle auf's Parkett...

AMTMANN:

... und dann setzt noch einen drauf!

GEHILFE:

... einen drauf!

(Amtmann wirft ihm wieder böse Blicke zu)

ALLE:

Tanzt, bis euch die Luft ausgeht.

Tanzt, bis daß der Boden bebt.

Links herum, rechts herum.

Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

(Mittlerweile geht dem Tanzbodenkönig sichtlich die Puste aus. Er müht sich mit schweren Tanzschritten, während Peter unverdrossen weiter wirbelt und mit riesigen Sätzen in die Luft springt. Die anderen begutachten ihn staunend)

MERLA:

Schaut euch unser'n Peter an.

WIRTIN:

Fabelhaft, wie er das kann.

BETTLERIN:

Links herum, rechts herum...

ALLE:

Da kommt so leicht keiner ran.

(Der Tanzbodenkönig sinkt erschöpft auf einen Stuhl nieder. Peter hingegen setzt nun alle Kräfte frei und tanzt um sein Leben. Die anderen klatschen Beifall und schmettern begeistert die letzten beiden Refrains)

ALLE:

Tanzt, bis euch die Luft ausgeht.

Tanzt, bis daß der Boden bebt.

Links herum, rechts herum.

Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

Tanzt, bis euch die Luft ausgeht.

Tanzt, bis daß der Boden bebt.

Links herum, rechts herum.

Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

Wer nicht tanzt, hat nie gelebt.

(Die Musik klingt aus. Merla eilt zu Peter Munk, nimmt dessen Arm und reckt ihn in die Höhe)

MERLA:

(laut)

Alle mal herhören! Peter Munk hat heute allen gezeigt, daß er die Kunst des Tanzens besser beherrscht als jeder andere! Ich ernenne ihn deshalb hiermit feierlich zum Tanzbodenkaiser!

(Alle anderen stimmen jubelnd zu)

SCHLURKER:

Vergiß deinen Siegespreis nicht, junger Freund!

PETER MUNK:

(geht zu Lisa und macht eine tiefe Verbeugung)

Darf ich um diesen Tanz bitten?

LISA:

Nein, das darfst du nicht.

EZECHIEL:

Was ist denn mit dir, Lisa? Jedes andere Mädchen würde dich um diese Gunst beneiden.

LISA:

Schon möglich.

(zu Peter)

Du magst zwar jetzt ein reicher Mann sein, Peter! Und tanzen kannst du auch. Aber vergiß eins nicht: Ich bin kein Siegespreis! Um mich spielt man nicht!

(geht schnell ab)

EZECHIEL:

(winkt verächtlich ab)

Weiber!

(zu Peter)

Die kriegt sich schon wieder ein!

SCHLURKER:

Laß uns lieber noch eine Runde spielen!

PETER MUNK:

Ein guter Einfall!

(setzt sich wieder an den Tisch, mischt die Karten)

SCHLURKER:

Um was spielen wir?

PETER MUNK:

Um das, was jeder von uns bei sich trägt.

(Schlurker und Ezechiel starren ihn an)

PETER MUNK:

Legt alles Gold auf den Tisch, was ihr in euren Taschen habt! Das soll der Einsatz für dieses Spiel sein! Der Sieger bekommt alles!

(Alle anderen scharen sich nun ebenfalls um den Tisch, nur der Tanzbodenkönig beobachtet das Geschehen von weitem und bleibt abseits)

MERLA:

Na los doch, Ezechiel! Schlurker! Oder wollt ihr etwa kneifen?

(Nach kurzem Zögern packen Ezechiel und Schlurker die restlichen Münzen, die sie noch in den Taschen haben, in die Mitte des Tisches)

PETER MUNK:

Und hier sind meine Münzen!

(schiebt seine Münzen in die Mitte des Tisches und mischt weiter die Karten)

EZECHIEL:

(unruhig)

Nun teil schon aus!

(Peter Munk gibt Ezechiel, Schlurker und sich selbst fünf Karten und legt den restlichen Stapel auf den Tisch.

Jeder der drei nimmt seine Karten auf und schaut hinein. Die anderen verfolgen gespannt das Geschehen am Tisch)

WIRTIN:

Nun macht es nicht so spannend! Wer legt als erster seine Karten auf den Tisch?

EZECHIEL:

Ich!

(legt seine Karten auf den Tisch/siegessicher)

Drei Damen!

(Ein Raunen geht durch den Raum)

SCHLURKER:

Tja, es tut mir leid für dich, Ezechiel... und auch für dich, Peter Munk! Aber dieses Spiel gehört mir!

(legt seine Karten auf den Tisch/triumphierend)

Vier Könige!

(Alle rufen laut durcheinander)

WIRTIN:

Das nenne ich wirklich Glück!

MERLA:

Unglaublich! Schlurker hat gewonnen!

(Schlurker will das Gold an sich nehmen, doch Peter hält ihn mit einer Geste davon ab)

PETER MUNK:

Nicht so eilig, Schlurker! Du hast zwar gute Karten, ohne Frage - aber die meinen sind besser!

(Gespanntes Schweigen im Raum, Peter legt seine Karten auf den Tisch/triumphierend)

Vier Assen!

(Ein lauter Aufschrei geht durch das Wirtshaus)

EZECHIEL:

Peter Munk! Du bist ein Teufelskerl!

SCHLURKER:

(fassungslos)

Das... das... ist doch nicht zu fassen!

PETER MUNK:

Du solltest eben den Tag nicht vor dem Abend loben, Schlurker!

(er zieht das ganze Gold, welches in der Tischmitte liegt, zu sich heran und stopft es in einen Beutel, den er bei sich trägt)

EZECHIEL:

Peter! Laß uns weiterspielen! Nur eine Runde noch!

PETER MUNK:

Ich bedaure, Ezechiel! Aber für heute ist es genug! Du weißt... morgen früh warten wieder die Geschäfte auf mich.

(Inzwischen hat er sämtliche Goldmünzen in seinem Beutel verstaут)

EZECHIEL:

Nun habe ich keinen einzigen Taler mehr in der Tasche!

SCHLURKER:

Mir geht es ebenso.

WIRTIN:

(lachend)

Wie gut, daß ihr immer im voraus bei mir bezahlt.

(Die anderen lachen spöttisch)

WIRTIN:

Aber deine Zeche, Peter Munk, steht noch offen!

PETER MUNK:

Keine Sorge, Frau Wirtin! Ich zahle jetzt und hier! *(greift in seinen Beutel und sucht nach dem Gold)*

Nanu? Das... das gibt es doch gar nicht...

WIRTIN:

Was ist denn?

PETER MUNK:

(schon in Panik)

Mein... mein Gold! Es... es ist nicht mehr da!

WIRTIN:

Was soll das heißen?

MERLA:

Das kann doch nicht sein! Wir haben doch alle gesehen, wie du es dir vorhin in den Beutel gestopft hast!

PETER MUNK:

Aber es... es ist weg!

WIRTIN:

(wütend)

Willst du mich zum Narren halten?

BETTLERIN:

Der will nur seine Rechnung nicht begleichen!

PETER MUNK:

(verzweifelt)

Bitte glaubt mir! Ich...

EZECHIEL:

Das ist doch nicht möglich! Du kannst nicht unzählige Goldmünzen einsacken, und im nächsten Moment sind sie verschwunden!

(Wie aus dem Nichts steht plötzlich das Glasmännlein vor Peter und hält sich den Bauch vor Lachen)

GLASMÄNNLEIN:

Da, du Gernegroß?! Wie gewonnen, so zerronnen, was?! Hahahahaha!

PETER MUNK:

(schaut es entsetzt an)

Du? Wo kommst du her? Hast **du** mein Gold gestohlen?!
(Die anderen starren Peter fassungslos an)

GLASMÄNNLEIN:

Erinnerst du dich nicht mehr an deinen zweiten Wunsch? Du wolltest immer soviel Geld in deinen Taschen haben wie Ezechiel! Nun, dem Ezechiel hast du vorhin beim Spiel all sein Geld abgenommen! Der hat keinen Taler mehr in der Tasche! **Du** also auch nicht! Pappnase!

PETER MUNK:

(wütend)

Nenn mich nicht Pappnase!

GLASMÄNNLEIN:

(streckt ihm die Zunge heraus, macht ihm eine lange Nase/spöttisch)

Pappnase! Pappnase!

PETER MUNK:

(deutete auf das Glasmännlein/wie von Sinnen zu den anderen)

Hier! Seht her! Er hat mich betrogen! Er hat das Gold genommen!

GLASMÄNNLEIN:

Jaja, schimpf du nur! Außer dir kann mich hier sowieso niemand sehen!

MERLA:

Von wem spricht er? Ist er noch ganz richtig im Kopf? Da ist doch niemand!

TANZBODENKÖNIG:

(stürzt nach vorn)

Ich habe euch ja gleich gesagt, daß das alles nicht mit rechten Dingen zugeht!

SCHLURKER:

Der hat einen Pakt mit dem Teufel!

WIRTIN:

(schreit laut)

Dann soll er sich auch zu ihm scheren!

(Alle anderen stimmen ihr laut rufend zu. Ezechiel und Schlurker packen Peter und zerren ihn vom Stuhl)

EZECHIEL:

Los! Raus mit dir, du Lump!

SCHLURKER:

Mit einem Irren wollen wir nichts zu tun haben!

WIRTIN:

Und laß dich nicht eher wieder hier blicken, bis du deine Schulden bei mir beglichen hast!

(Mit lautem Gejohle wird Peter zur Tür gezerrt)

GLASMÄNNLEIN:

(schadenfroh)

Ich wünsche einen angenehmen Flug, Herr Munk!

(Ezechiel und Schlurker versetzen Peter einen Stoß, so daß er nach draußen fliegt und auf dem Boden landet)

EZECHIEL:

Das soll dir eine Lehre sein!

AMTMANN:

Morgen komme ich bei dir vorbei und werde das Geld eintreiben! Und wenn du nicht genug im Hause hast, lasse ich dich pfänden! Ist das klar?

GEHILFE:

(sofort)

Ob das klar ist?

WIRTIN:

So ein Betrüger!

AMTMANN:

Ihr bekommt euer Geld, Frau Wirtin! Dafür werde ich sorgen!

GEHILFE:

Ich auch!

SCHLURKER:

(ruft Peter zu)

Du hast die längste Zeit eine Glashütte besessen! Ich selbst werde sie aufkaufen!

EZECHIEL:

Mach, daß du fortkommst in die Gosse, wo du hingehörst!

(Die Dorfbewohner wenden sich um und gehen ins Wirtshaus zurück)

MERLA:

Wenn man's genau nimmt: So toll hat er nun auch wieder nicht getanzt.

(Die Leute im Wirtshaus spielen nun stumm weiter, ohne von dem Geschehen vor dem Wirtshaus abzulenken)

GLASMÄNNLEIN: